

Sie holen Depressionen aus der Tabuzone

Am Solinger Bündnis sind 16 Einrichtungen beteiligt. Das Netzwerk klärt auf und hilft Betroffenen.

Von Anja Kriskofski

Jedes Jahr erkranken rund 5,3 Millionen Menschen in Deutschland an einer Depression. Im Schnitt ist jeder Fünfte einmal im Leben von einer depressiven Störung betroffen. Um über die Krankheit zu informieren und Betroffenen schnell Hilfe anzubieten, wurde 2017 das Solinger Bündnis gegen Depression gegründet, an dem 16 Einrichtungen und Vereine beteiligt sind. Das Wissen um die Erkrankung sei in der Bevölkerung immer noch zu gering, sagt Dr. Thomas Hummelsheim, Vorsitzender des Psychosozialen Trägervereins (PTV), der Teil des Netzwerks ist.

Wie äußert sich eine Depression?

„Eine Depression kann viele Gesichter haben. Es ist nicht nur die Traurigkeit“, erklärt Dr. Florence Hellen, Chefarztin des Psychiatrischen Behandlungszentrums der LVR-Klinik Langenfeld, das im Juni seinen Betrieb an der Frankenstraße aufgenommen hat. Manche Patienten hätten Einschlaf- oder Durchschlafstörungen, andere seien aggressiv. Auch Kopfschmerzen, Gewichtsverlust, Herzrasen und Ängste können Symptome sein. „Gerade sehr disziplinierte Menschen merken erst spät, dass sie in eine Depression gerutscht sind.“ Das Bündnis hat einen Flyer erstellt, auf dem sich neben hilfreichen Adressen auch ein Selbsttest mit Fragebogen zum Thema findet.

Wie gefährlich ist eine Depression?

Die Erkrankung sei gut behandelbar, sagt Johanna Friedhoff, Koordinatorin beim Solinger Bündnis gegen Depression. „Bei einer schweren Depression, wenn es etwa Suizidgedanken gibt, ist schnelle Hilfe wichtig“, betont LVR-Psychiaterin Dr. Hellen. So sterben in Deutschland jedes Jahr rund 10 000 Menschen durch einen



Engagieren sich im Solinger Bündnis gegen Depression (von links): Chefarztin Dr. Florence Hellen (LVR), Dr. Thomas Hummelsheim (PTV), LVR-Klinik-Direktor Holger Höhmann, Dorothee Daun (Autismus Rhein-Wupper), Koordinatorin Johanna Friedhoff und Karin Götzte (Evangelisches Altencentrum Cronenberger Straße).
Foto: Christian Beier

Suizid, das seien mehr als durch Verkehrsunfälle. Friedhoff, „Bei fast der Hälfte der Suizide in Europa war zuvor eine Depression präsent.“

Wo finden Betroffene Hilfe?

Eine leichte Depression könne vom Hausarzt behandelt werden, sagt Hellen. In akuten Fällen könnten Betroffene sich ans LVR-Behandlungszentrum wenden, das eine eigene Station für die Behandlung von Patienten mit Depression unterhält, zudem eine Tagesklinik und eine Ambulanz. Zudem gibt es den Krisendienst des PTV (siehe Kasten), der rund

um die Uhr telefonisch erreichbar ist und Notfälle auch in einer Krisenwohngruppe aufnimmt. Bei der Stadt Solingen berät der sozialpsychiatrische Dienst. Auch das Bündnis gegen Depression verweise an die richtigen Adressen, sagt Koordinatorin Friedhoff.

Wie sieht es mit der fachärztlichen Versorgung aus?

Bei der fachärztlichen Versorgung von Patienten mit psychischen Erkrankungen gibt es in ganz Deutschland eine Engstelle. „Bundesweit gibt es Wartezeiten von rund drei Monaten“, sagt Holger Höhmann,

Direktor der LVR-Klinik Langenfeld. Vielen Betroffenen sei aber geholfen, wenn sie durch die Erstberatung beim PTV schon einen Fuß in der Tür hätten, erklärt der PTV-Vorsitzende Hummelsheim.

Was macht das Bündnis gegen Depression?

Das Solinger Bündnis ist eines von 85 bundesweit. Schirmherr ist Oberbürgermeister Tim Kurzbach (SPD). Das Netzwerk bietet unter anderem Vorträge und Informationsveranstaltungen über Depression an. „Wir sehen uns auch als Lotsen für Betroffene und

verweisen sie an die richtigen Stellen“, erklärt Johanna Friedhoff.

Was sind die Erfolge des Bündnisses?

„Unsere Bewohner könnten ohne das Netzwerk nicht so gut versorgt werden“, meint Karin Götzte, Leiterin des Evangelischen Altencentrums Cronenberger Straße, das Partner im Bündnis ist. Die Vernetzung sei wichtig, um die Aufmerksamkeit mehr auf die Erkrankung zu lenken, betont Dorothee Daun vom Verein Autismus Rhein-Wupper, der ebenfalls beteiligt ist.

HILFE FÜR BETROFFENE

BÜNDNIS Die Koordinatorin Johanna Friedhoff hilft Betroffenen mit Adressen weiter: ☎ (0 21 73) 1 02 22 71.

24-STUNDEN-KRISENDIENST Der PTV ist für akute Fälle rund um die Uhr erreichbar: ☎ 24 82 10.

SOZIALPSYCHIATRISCHER DIENST Die Stadt Solingen berät Betroffene und Angehörige: ☎ 2 90 43 73.

🌐 www.deutsche-depressionshilfe.de/solingen